

**PRESSE-
KONFERENZ**

10.04.2024

Für Demokratie begeistern – Hürden beseitigen

Neue Studie: Wer benachteiligt ist, nimmt weniger an kommunalen Beteiligungsprojekten teil.

Beispiel AK Wahl: Alle ansprechen, alle mitmachen lassen.

Stadt Wien: Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch mehr Beteiligung

SINA MOUSSA-LIPP

Abteilung Kommunalpolitik AK Wien

ILKIM ERDOST

Bereichsleiterin Bildung, Kommunalpolitik, Konsument:innen, AK Wien

JÜRGEN CZERNOHORSZKY

Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal



Die Stadt Wien bietet ihren Bürger:innen eine Vielzahl an Möglichkeiten, um in der Stadt und in den Bezirken mitzureden, von Wahlen über Petitionen bis zu Mitmach-Budgets in den Bezirken. Eine aktuelle Studie des Instituts Foresight zeigt jedoch auch: Gerade Menschen mit geringen Einkommen beteiligen sich weniger am Stadtgeschehen, fühlen sich oft kaum angesprochen von den Mitsprache-Angeboten. Die Studie zeigt einen Trend, der in vielen Städten zu beobachten ist: Zu viele Menschen wenden sich von der demokratischen Beteiligung ab oder kommen erst gar nicht an.

Dem stellen sich die AK Wien und die Stadt Wien entgegen.

Ilkim Erdost, AK Wien Bereichsleiterin für Bildung und Kommunalpolitik: „Ob im Grätzl, im Bezirk, im Betrieb oder in der Stadt: Demokratie lebt von der vielfältigen Beteiligung und der Begeisterung jener, die sich politisch einbringen, mitreden und gestalten. Für diese Begeisterung braucht es jedoch auch das Wissen – ich kann etwas ändern! Mehr Mitbestimmung stärkt nicht nur den Zusammenhalt, sondern ermächtigt auch Kolleg:innen, deren Stimmen oft wenig Gehör finden. Die AK leistet dazu ihren Beitrag, indem wir möglichst viele AK Mitglieder von der Teilnahme an der Wahl überzeugen, denn bei den AK-Wahlen dürfen alle AK Mitglieder wählen, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.“

Jürgen Czernohorszky, Wiener Stadtrat für Klima, Umwelt, Demokratie und Personal: „Städte sind nicht nur die Wiege der Demokratie, sondern haben immer auch notwendige demokratische Innovationen hervorgebracht. Die Wienerinnen und Wiener zeichnet aus, dass wir uns den Herausforderungen stellen, die eine Großstadt mit sich bringt, und Wege finden, die Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Das betrifft auch die Demokratie in unserer Stadt. Der soziale Zusammenhalt wird umso stärker, je mehr von uns mitreden können. Daher arbeiten wir mit einer Vielzahl an Maßnahmen daran, die Demokratie in Wien zu stärken und mehr Menschen die Möglichkeit zu geben, ihr Lebensumfeld mitzugestalten.“

Die Studie des Instituts Foresight „Mehr Zusammenbringen. Zur Verbesserung politisch wirksamer Beteiligung in Wien“

Die Studie ging der Frage nach, wie politische Partizipationsangebote in Wien gestaltet sein müssen, damit sie möglichst alle und insbesondere bislang kaum oder gar nicht beteiligte Bevölkerungsgruppen erreichen. Dabei gibt sie Empfehlungen für die Verbesserung von politisch wirksamer Beteiligung und identifiziert positive Ansätze in der Stadt, die sich dieses Themas annehmen.

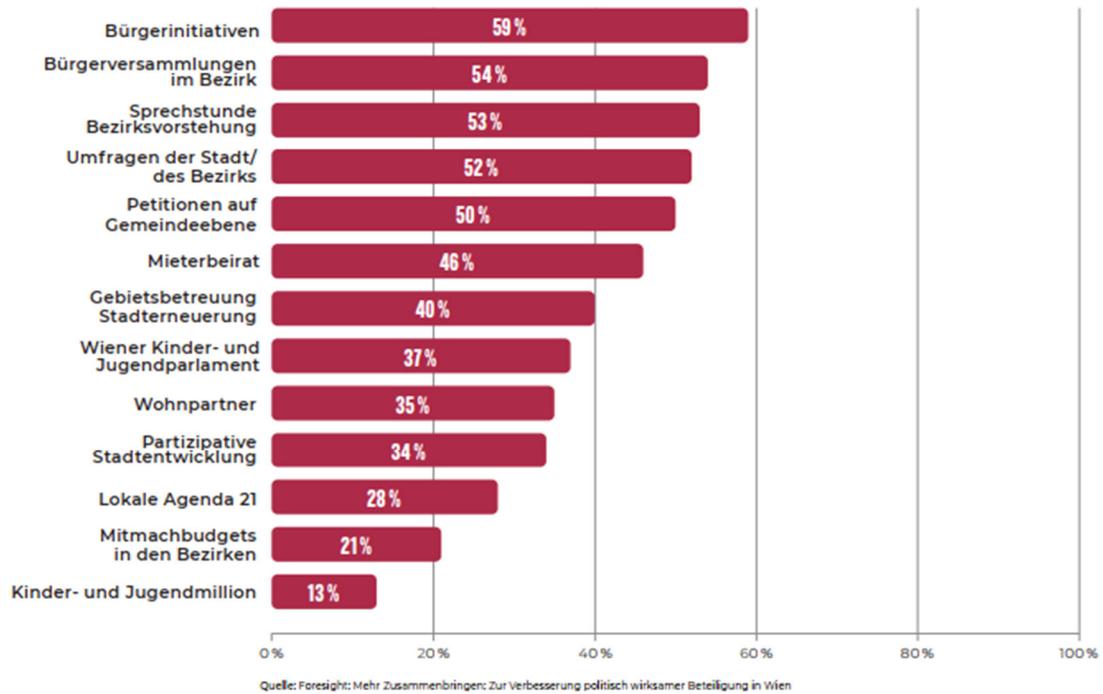
In einer repräsentativen Befragung wurden 1.200 Wiener:innen in Deutsch, Türkisch, Englisch und BKS zur Teilnahme an demokratischen Mitbestimmungsmöglichkeiten in Wien befragt. Zusätzlich wurde in Ideen-Workshops diskutiert, wie man mehr Menschen für mehr Beteiligung in der Stadt begeistern kann.

Die Ergebnisse:

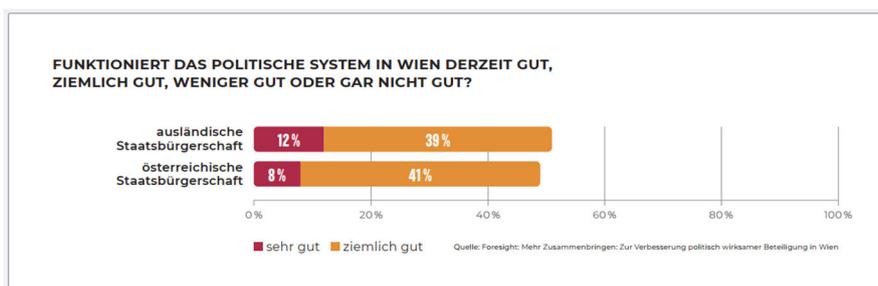
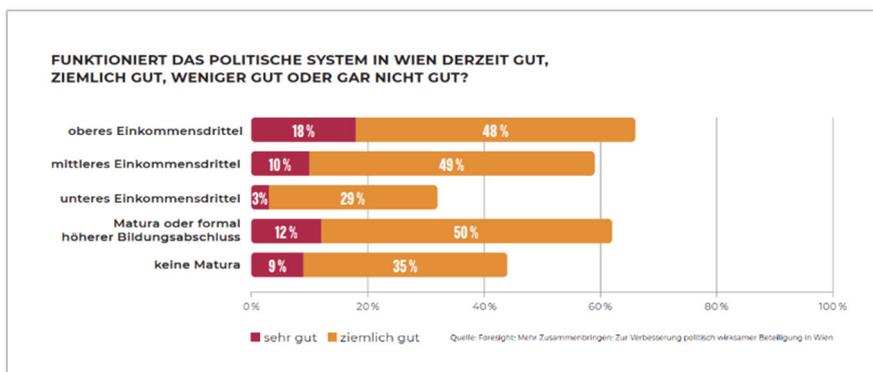
Die Studie ermittelte eine Vielzahl an Beteiligungsmöglichkeiten für Wien. Grundsätzlich unterscheiden sich die Angebote in ihrer rechtlichen Verbindlichkeit. Zum einen stehen Wahlberechtigten gesetzlich verankerte Beteiligungsrechte wie Landtags- und Bezirksvertretungswahlen, aber auch Petitionen, Volksbefragungen und Volksabstimmungen offen. Zudem gibt es seit einigen Jahren mehr Beteiligungsangebote, die nicht in der Stadtverfassung verankert sind und somit keinen Rechtsanspruch auf Durchführung haben. Darunter fallen etwa Mitsprache-Projekte zur Stadtentwicklung, Mitmachbudgets, Klimateams aber auch die Kinder- und Jugendmillion oder die Wohnpartner der Stadt Wien, die gezielt lokale oder soziale Zielgruppen ansprechen. Diese sind dann auch nur diesen kleineren Zielgruppen bekannt.

Die Wiener:innen kennen im Durchschnitt 5 der 13 erfassten Angebote. Rund 40 Prozent haben in den vergangenen fünf Jahren mindestens ein Angebot genutzt. Damit kann sich Wien im Vergleich mit anderen Großstädten Europas sehen lassen. 15 Prozent, das sind rund 250.000 Menschen, haben bisher von keinem Beteiligungsangebot gehört, und mehr als die Hälfte der Wienerinnen und Wiener (60 Prozent) haben bisher an keinem Angebot teilgenommen. Häufigste Gründe für die Nicht-Teilnahme sind Zeitmangel, fehlende Information und die Einschätzung, dass die Beteiligung nicht politisch wirksam sei.

IN WIEN GIBT ES EINE REIHE VON MÖGLICHKEITEN, UM ANLIEGEN IN DIE STADTPOLITIK EINZUBRINGEN. HABEN SIE SCHON EINMAL GEHÖRT VON ... ?



Sowohl in der Bekanntheit der Beteiligungsangebote als auch in der tatsächlichen politischen Teilhabe zeigt sich eine Schieflage: Das untere Einkommensdrittel nimmt zunehmend von politischer Beteiligung Abstand oder ist aufgrund einer anderen Staatsbürgerschaft als der österreichischen ausgeschlossen. Hier wird die Beteiligungsbereitschaft an Wiener Mitspracheangeboten auch von einer Enttäuschung über die fehlende Anerkennung in der gesamten Gesellschaft, Krisenerfahrungen und angedrohtem Sozialabbau überlagert.



Der internationale Trend zur „Zweidrittel-Demokratie“ ist auch in Wien sichtbar, nicht nur bei Wahlen, sondern auch bei Bürger:innen-Initiativen, Petitionen, Beteiligungen an Stadtentwicklungsprozessen.

Demokratische Teilhabe hängt auch eng mit der ökonomischen Position zusammen: Je besser man finanziell gestellt ist, desto eher traut man sich auch politische Wirksamkeit zu. Das muss sich ändern. „Auch Beschäftigte, die unter hohem finanziellem Druck stehen und mit Betreuungspflichten und Mehrfachbelastungen jonglieren müssen, brauchen konkrete Erfahrungen demokratischer Selbstwirksamkeit. Nur so kann das Vertrauen in politische Verhältnisse wieder gestärkt und der Teufelskreis aus Ohnmacht, Wut und sinkender Beteiligung durchbrochen werden. Nur ein Mehr an Beteiligung hebt die Demokratiequalität,“ fasst Erdost die Herausforderungen zusammen.

Es gibt viele Möglichkeiten der politischen Mitbestimmung in Wien. Das Schaffen von mehr Angeboten allein kann die Schieflage in der tatsächlichen Beteiligung nicht beheben: Menschen mit kleinen Einkommen und oder maximal Pflichtschulabschluss werden auch durch das vielfältige Angebot zu wenig erreicht. Neue Projekte wie das *Wiener Klimateam* greifen die demokratische Schieflage mittels repräsentativer Methodiken auf und nehmen erstmals auch die soziale Frage explizit in den Blick. „Wir machen die Erfahrung beim Wiener Klimateam, dass insbesondere aufsuchende Formate und die Zusammenarbeit mit lokalen Multiplikator:innen niederschwellige Möglichkeiten bieten, sich zu beteiligen“, betont Czernohorszky.

So kann man mehr Menschen für Mitbestimmung begeistern

In Ideen-Workshops wurde gemeinsam mit Menschen, die bisher kaum von Beteiligungsangeboten erreicht wurden, und mit Gewerkschaften und Sozialorganisationen erarbeitet, was besser werden muss, damit mehr Menschen in der Stadt mitreden:

Vielfältige Kommunikation in vielen Sprachen, auf vielen Kanälen, sichtbar im Grätzl.

Diese muss gut begleitet werden von Menschen vor Ort, von Sozialarbeiter:innen und Stadtteilinitiativen in der Nachbarschaft, von Bildungs- und Elternarbeit in den Schulen. Mehr Demokratie und Mitbestimmung im Betrieb, Betriebsrats- und Arbeiterkammerwahlen stehen auch Beschäftigten offen, die eine andere Staatsangehörigkeit als die österreichische haben.

Treffpunkte: Mehr Demokratie braucht öffentliche Räume als Begegnungs- und Versammlungsorte zum Reden oder zur Selbstorganisation: leicht zugänglich, kostenfrei, grätzlnah.

Beteiligung muss auf ihre Wirksamkeit laufend überprüft werden. Was in einem Bezirk funktioniert, kann für ähnliche Projekte weitergegeben werden. So entstehen Standards, nach denen Beteiligung künftig immer besser gelingt.

Die laufende AK Wahl: Alle ansprechen, alle mitmachen lassen!

Große Herausforderungen bei der AK Wahl: sich verändernde Betriebsstrukturen mit weniger größeren Betrieben, mehr kleinen Betrieben, mehr Home-Office und 770.000 Wahlberechtigte, das sind 40.000 mehr als vor 5 Jahren. Über 230.000 können zum ersten Mal an der AK Wahl in Wien teilnehmen.

AK Bereichsleiterin Ilkim Erdost: „Seit ein paar Stunden wählen in tausenden Wiener Betrieben unsere Mitglieder ihre Vertreterinnen und Vertreter für die AK-Vollversammlung – das Parlament der Wiener Arbeitnehmer:innen. Bei der AK Wahl sind alle Mitglieder gleich und jede Stimme zählt. Denn im Betrieb sind alle Kolleg:innen, egal welche Staatsangehörigkeit sie haben. Das ist gelebte politische Gleichheit. Danke an alle, die in diesen Stunden als Demokratiewahlhelfer:innen die AK-Wahl in den Betrieben organisieren. Sie zeigen auch beispielhaft, wie Demokratie tiefer in der Gesellschaft verankert werden kann, und dadurch gerade auch jene eine Stimme bekommen, die oftmals überhört werden – Leistungsträger:innen im Handel, Reinigungskräfte oder Beschäftigte der kritischen Infrastruktur. Wir informieren und klären auf all unseren Kanälen auf: Nehmen Sie Ihr Wahlrecht wahr, gehen Sie zur AK Wahl.“

Was die AK tut, um näher an die Mitglieder zu kommen

- Demokratie-Arbeit von Kolleg:in zu Kolleg:in: In Wien gibt es etwa 12.000 Betriebsrät:innen und Personalvertreter:innen. Diese sind unsere Demokratiewahlhelfer:innen, die die Menschen über die Wahl informieren – das sind etwa 1.000 mehr als bei der vorigen Wahl, dazu viele zusätzliche Wahlhelfer:innen. „Diese aktive Demokratiearbeit muss Schule machen, wenn wir die Menschen auch bei anderen Bereichen zur Wahl bringen wollen“, so Erdost.
- Die Betriebswahl macht es den Menschen leicht: Mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten, etwa 450.000 Menschen, können im Betrieb wählen. Die Zeiten, in denen eine Betriebswahl möglich ist, wurden vervielfacht. Damit geht die AK auf den Home-Office-Trend ein.
- Öffentliche Treffpunkte werden Wahlraum: 5 Wahlbusse fahren an 12 Wahltagen insgesamt 48 Standorte in Wien an, besetzt mit Menschen, die über die AK Wahl informieren. Außerdem gibt es öffentliche Wahllokale in Spitälern, Universitäten, AK-Standorten. Mit den Betrieben wird bei der AK Wahl in Wien an insgesamt an über 7.600 Standorten gewählt.
- Wahlkommunikation in 16 Sprachen auf vielen Kanälen: Insta, Tiktok, Facebook, Twitter, Newsletter, Medien, AK FÜR SIE, Mailings, Website, Wahlbriefe
- Auch schon lange vor der Wahl kommt die AK zu den Mitgliedern: Mit Infobussen ist die AK Wien gemeinsam mit dem ÖGB in der Stadt unterwegs, um mit den Menschen über Teuerung, Mieten und arbeitsrechtliche Fragen zu sprechen und Hilfe anzubieten.

Stadt Wien: Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch mehr Beteiligung!

Die Stadt Wien bietet viele verschiedene Möglichkeiten für Bürger:innen, sich zu beteiligen. In vielen Bereichen wie in der Stadtentwicklung oder der Parkgestaltung hat Wien eine starke partizipative Tradition. „Mir ist wichtig, diese Tradition auszubauen, und zwar besonders unter einem Aspekt: laut für die Leisen zu sein und darauf zu schauen, dass jene, die bisher wenig mit Beteiligungsprojekten in Berührung gekommen sind und die keine große Lobbys hinter sich haben oder die gar nicht wählen dürfen, Werkzeuge in die Hand bekommen, um ihrer Stimme Gehör zu verschaffen“, betont Demokratiestadtrat Jürgen Czernohorszky. Das übergeordnete Ziel der Stadt sei die Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch die Beteiligung möglichst vieler Menschen.

„Wer sich gemeinsam für etwas einsetzt, wer mit anderen für etwas kämpft, spürt Selbstwirksamkeit und übernimmt Verantwortung. Die Einbindung der Zivilgesellschaft in die Politik bringt Identifikation und macht so die Verbesserung der konkreten Lebensbedingungen zu einer Angelegenheit für viele Menschen. Ich bin überzeugt davon, dass unser Zusammenleben umso besser wird, je mehr von uns mitreden können“, so Czernohorszky.

Was die Stadt Wien macht, um mehr Menschen in der Stadt zu beteiligen

Die Stadt Wien eröffnet im Juni mit dem **Büro für Mitwirkung** eine neue Einrichtung mit dem Ziel mehr Beteiligung für mehr Menschen zu ermöglichen. Ein Team aus Expert:innen steht als Anlauf- und Vernetzungsstelle innerhalb der Stadt Wien zur Verfügung und entwickelt Angebote für die Bevölkerung. Ziel ist es, Beteiligungshürden abzubauen und Formate auszubauen, die einen Fokus auf Kooperation und Ko-Kreation legen und die Vielfalt der Stadtgesellschaft abbilden.

Das **Wiener Klimateam** ist gekommen, um zu bleiben: Nach einer zweijährigen Pilotphase in sechs Bezirken wird das Wiener Klimateam weiterentwickelt und fixer Bestandteil der Wiener Beteiligungslandschaft. Wiener:innen können im Klimateam ihr Grätzl mitgestalten und Ideen für Projekte zum Klimaschutz einbringen. Eine repräsentativ geloste Bürger:innenjury entscheidet, welche Projekte umgesetzt werden. Für die Umsetzung stellt die Stadt Wien pro Bezirksbewohner:in 20 Euro zur Verfügung. In der Pilotphase sind 53 Klima-Projekte entstanden.

Neue Impulse für **lebendige Grätzl**: Das Aktionsprogramm Grätzloase wird ausgebaut und die Mittel für die Lokale Agenda 21 in den Bezirken werden um 50 Prozent erhöht. Die Stadt Wien unterstützt Bürger:innen dabei, ihr Grätzl mitzugestalten, indem sie etwa den öffentlichen Raum begrünen. Der neue Schwerpunkt Grätzlleben ermutigt dazu, nachbarschaftliche Aktionen und Projekte im öffentlichen Raum umzusetzen.

Petitionen haben in Wien stark zugenommen: Wurden 2020 noch 17 Petitionen eingebracht, waren es 2023 bereits 48. Einen wesentlichen Beitrag dazu hat die Reform des Wiener Petitionsgesetzes 2022 geleistet. Seither sind die Sitzungen des Petitionsausschusses mit den Vorstellungen der Petitionen öffentlich und die elektronische Unterstützung einer Petition wurde erleichtert.

Als **Europäische Demokratiehauptstadt** wird Wien ab Herbst 2024 ein Jahr lang Schauplatz eines vielseitigen Programms an Veranstaltungen, Projekten und Initiativen sein. Gemeinsam mit der Zivilgesellschaft und internationalen Partner:innen will die Stadt Wien für die Demokratie begeistern und lädt Organisationen, Vereine und alle, die sich für mehr Demokratie einsetzen, ein mitzumachen. Alle Infos finden Sie unter <https://capitalofdemocracy.eu/vienna/>